

Basisinformationen Streuobst

1. Begriffsdefinition „Streuobst“

Oft läßt sich ein Begriff am besten erklären, wenn man das Gegenteil davon beschreibt. Im Falle von Streuobstwiesen sind dies die Obstplantagen

In Obstplantagen stehen Bäume, die meist nur eine Sorte Obst hervorbringen in Reih‘ und Glied nebeneinander. Sie sind nicht besonders hoch, so daß sie ohne großen Aufwand maschinell abgeerntet werden können. Der Untergrund ist nicht bewachsen.

Eine Streuobstwiese charakterisiert das Gegenteil. So stehen zum Beispiel Apfelbäume neben Birnbäumen und am Rande ist ein Holunderstrauch. Unter den Bäumen befindet - sich in der Regel - eine Wiese mit verschiedenen Gräsern und anderen wild gewachsenen Pflanzenarten. Sie wird nicht ständig gemäht. Die Bäume sind deutlich höher (Stammhöhe mindestens 1,80m), so wie sie seit Jahrhunderten in unserem Kulturkreis vorkommen und wie sie jeder von Kindesbeinen an kennt. Der Einsatz von Spritzmittel (Pestiziden) und Mineraldünger wird bei der Bewirtschaftung unterlassen.

Als Streuobst können auch die Ackerflächen und Weg- bzw. Straßenränder bezeichnet werden, auf denen hochstämmige Obstbäume stehen.

2. Historie

Von 1950 bis 1980 ging die Anzahl der Streuobstwiesen in unserer Region rapide zurück. Die Pflege und die Ernte lohnten sich nicht mehr. Sofern die heimischen Obstbauern der ausländischen Konkurrenz standhalten wollten, mußten sie Intensiv-Plantagen mit niedrigstämmigen Bäumen anlegen. Dafür wurden mit EU-Prämien die Streuobstwiesen gerodet. Darüber hinaus wurde immer mehr Fläche als Bauland ausgewiesen und dafür ebenfalls gerodet. Auch das Verbraucherverhalten änderte sich; man wollte nur noch makelloses Obst essen. Der Erhalt der Streuobstwiesen schien aus vielerlei Hinsicht nicht erstrebenswert.

Seitdem ist aber viel Wichtiges und Richtiges über die Bedeutung von Streuobst-beständen erforscht und beschrieben worden. Mit Erfolg, denn das Bewußtsein hat sich grundlegend geändert. Heute schätzt man den Wert von Streuobstwiesen aus vielfacher Hinsicht deutlich höher ein:

3. Streuobstwiesen sind Lebensräume

Da die Obstwiesen extensiv genutzt werden, sind sie der ideale Lebensraum für viele Tiere und Pflanzen. Viele Kleinsäuger, Insekten und Vögel sind sogar auf den Lebensraum „Streuobstwiese“ angewiesen.



Von den Wurzeln über den Stamm (mit Pilzen, Flechten und Moosen), den dickeren Ästen und dünnen Zweigen, dem dichten Blattwerk bis zu den Höhlen bieten Obstbäume Unterschlupf, Fortpflanzungs- und Nahrungsmöglichkeiten. An einem einzigen Obstbaum leben bis zu 1.000 Insektenarten. Der Steinkauz brütet sehr gerne in den Hohlräumen alter Obstbäume und die Fledermaus nimmt sie als Übersommerungsquartier an.

Die Wiese darunter, möglichst wenig gedüngt und zweimal im Jahr gemäht, ist mit ihrer Pflanzenvielfalt eine Heimstätte für eine große Anzahl weiterer Tiere und bietet zusätzlich Nahrung für die Baumbewohner. Bis zu 5.000 Pflanzen- und Tierarten können in einer solchen Wiese vorkommen.

Keine Lebensräume bietet dagegen die intensiv genutzte Obstplantage. Die zur leichteren Ernte bevorzugten Niedrigstamm-Bäume bieten für die Tiere keine Schutz- und Nahrungsmöglichkeiten. Darüber hinaus wird sie zur Erzeugung von makellosen Früchten intensiv bearbeitet und vorbeugend gespritzt, was für die Kleintiere und Insekten im wahrsten Sinne des Wortes tödlich ist.

4. Streuobstwiesen – wichtiger Bestandteil unserer Umgebung

Streuobstwiesen sind wichtige, landschaftsprägende Teile unserer ostbayerischen Heimat. Sie binden dörfliche Siedlungen harmonisch in die Landschaft ein und tragen wesentlich zu ihrer Schönheit bei. Von den blühenden Bäumen im Frühjahr bis zu den in unterschiedlichen Farben erstrahlenden Früchten im Herbst - der Spaziergang durch eine Streuobstwiese ist das ganze Jahr hindurch reizvoll. Sie haben also einen großen Anteil daran, daß wir unsere Umgebung als schön empfinden und unsere Heimat schätzen.

5. Streuobstwiesen – wichtig für den Erhalt regionaler Traditionen

Obst von Streuobstwiesen bietet eine große Sortenvielfalt mit unterschiedlichen Eigenschaften in Bezug auf Geschmack, Lagerfähigkeit und Inhaltsstoffen. Die Vielfalt früher verwendeter Obstsorten verglichen mit den wenigen heute im Handel erhältlichen macht deutlich, welchen Verlust an Vielfalt wir registrieren müssen. Streuobstwiesen haben also auch eine wichtige Funktion zur Erhaltung traditioneller Obstsorten.

Übrigens: Das Obst von Streuobstwiesen ist aufgrund der naturnahen Bewirtschaftung vielfältig in Größe, Gehalt und Aussehen – also weniger EU-normgerecht und auch hin und wieder etwas schorfig. Das sind gute Kennzeichen und Unterschiede zum Obst aus dem sogenannten „intensiven Obstanbau“.